

Einrichtung: Zukunftshafen Frankfurt e.V. / PIER F
Ort: Frankfurt am Main, Hessen
Fokus des Prozesses: Organisationsentwicklung & Finanzierung

www.pierf.de

VON DER TEXTILFABRIK ZUM ZENTRUM MIT KULTUR

Man stelle sich vor: Eine Pandemie hat fast alles lahmgelegt. Das eigene Business steht still, geplante Veranstaltungen können nicht mehr stattfinden, Besucher*innen bleiben aus und es gibt viel Zeit zum Nachdenken. Auch sonst bietet die Stadt zu wenig Raum und Möglichkeiten, um neue nachhaltige Initiativen, kulturelle Ideen und Vorhaben zu realisieren.

Genau so erging es dem Frankfurter Nachhaltigkeitszentrum PIER F und dem angeschlossenen Zukunftshafen (ZHF) e.V. Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten in der Region stießen sie in Weyhers, Gemeinde Ebersburg (Hessische Rhön), auf die leerstehende „Alte Textilfabrik“, die eigentlich schon für den Abriss bestimmt war. Auf Initiative von Susanne Petry, PIER-F-Gründerin und 1. Vorsitzende des ZHF e.V., wurde das gut erhaltene Gebäude gerettet, parallel dazu wurden Pläne entwickelt, es wieder zu blühendem Leben zu erwecken. Die Idee:

Die alte Fabrik sollte nachhaltig saniert und zu einem Quartier für gemeinschaftliches Arbeiten, Wohnen und Kultur umgenutzt werden.

„Abreißen ist für mich keine Lösung; die Sanierung und Umnutzung der ‚Alten Textilfabrik‘ ist eine neue Facette der Aktivitäten des Vereins: Heraus aus der eigenen Komfortzone und hinein in den ländlichen Raum“, so Susanne Petry.

Im Frühjahr 2021 entstand in kleinster Runde ein Vorkonzept, das vor der Gemeinde erörtert und für interessant befunden wurde. Anschließend kam es darauf an, die Bürgerschaft und die Kreativen vor Ort von der Realisierbarkeit des Projekts zu überzeugen. Dazu musste ein detailliertes Nutzungskonzept ausgearbeitet, eine Finanzierung gefunden und die Politik endgültig mit ins Boot geholt werden. Nicht zuletzt war es wichtig, sich mit den kommunalpolitischen Verhältnissen vor Ort auseinanderzusetzen.

Die Prozessförderung des Fonds Soziokultur half dabei, die Ideen und die Strategie weiter zu konkretisieren. Schritt für Schritt ging das Projekt voran.

1. PHASE: GEMEINSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Anfang 2022 wurde ein Kernteam aus Mitgliedern des ZHF e.V. gebildet. Für Susanne Petry stellte sich die Frage:

„Wie kriege ich unser Kollektiv dazu, beim Projekt mitzuwirken, vor allem mit Blick auf die kulturelle Nutzung?“

Schließlich hatten alle einen festen Job und konnten sich nur in ihrer Freizeit engagieren. Corona machte es zudem schwierig, die Leute zusammenzuhalten. „Wir haben dazu einen Design-Thinking-Workshop mit dem Zukunftsinstitut gemacht. Das hat geholfen, die Aufgaben sinnvoll zu verteilen und darüber nachzudenken, wie man weitere Akteur*innen einbinden kann. Wir mussten uns erst einmal selbst finden“, so die Projektverantwortliche. Parallel dazu wurden das kreative Potenzial in Weyhers und Umgebung erkundet und Vereine und Einrichtungen vor Ort sowie Kreative aus der Region angesprochen. Das Ziel: weitere Unterstützung zu bekommen und ein Gemeinschaftsgefühl für eine „Kultur-Community zwischen Frankfurt und Hessischer Rhön“ zu entwickeln.

2. PHASE: EINBEZIEHEN VON BÜRGER*INNEN UND KREATIVEN

Als Highlight der nächsten Phase stand eine große Info- und Kulturveranstaltung Ende Juni 2022 in der „Alten Textilfabrik“ an, und zwar gezielt zu den jährlichen „Weyherser Kunsttagen“. Bei dieser Veranstaltung sollten das nachhaltige Architekturkonzept und die geplanten baulichen Innovationen für das Gelände vorgestellt werden. Geplant waren

außerdem Kunstaktionen und Workshops, unter anderem zum Thema „Upcycling“ – um zu erreichen, dass sich die Einwohner*innen von Weyhers stärker mit ihrer Gemeinde und dem Zukunftsprojekt „Alte Textilfabrik“ identifizieren. Als Leuchtturmprojekt mit Strahlkraft in die gesamte Region sollte es andere von der Gemeinde geplante Projekte ergänzen. Die Einbindung lokaler Vereine und Organisationen war auch strukturell von Vorteil. Partner*innen vor Ort können das kreative Potenzial in der Region sichtbar machen und als „Türöffner“ fungieren. Darüber hinaus sollten sie sich aktiv in die Planung und Umsetzung des gemeinsamen Info- und Kulturevents einbringen. Denn je intensiver verschiedene Player im Projekt zusammenarbeiten, desto erfolgreicher gestaltet sich der soziokulturelle Prozess.

Bei der Netzwerkarbeit ließen sich die Akteur*innen von folgenden Fragen leiten: Wie können wir die Lokalpolitik, die Bürger*innen und Kreativen einbinden? Was wollen sie und was brauchen sie? Schließlich sollten die Leute nicht mit fremden Ideen überfordert werden, sondern das Projekt Schritt für Schritt als ihr eigenes annehmen. Etliche Leute wollten mitarbeiten und begannen, sich zu engagieren.

„Mittlerweile gab es eine große Erwartung, und das machte auch ein bisschen Angst“, meint Susanne Petry.

„Unsere Zusammenarbeit war leidenschaftlich und gut, aber die Politik war eine andere Welt. Die bürokratischen Hürden waren doch größer als gedacht – da hätte ich mir noch mehr Unterstützung gewünscht. Vielleicht kann das noch wachsen.“

Etwaige Sorgen erwiesen sich als unbegründet. Deutlich mehr Menschen als erwartet besuchten im Rahmen der „Kunsttage“ auch

Foto: PIER F, Hajo Drabe

die Textilfabrik. Viele hatten persönliche Erinnerungen an das Gebäude: weil sie einst dort im Kindergarten gewesen oder als Näherin beschäftigt waren, weil sie dort Installationsarbeiten erledigt oder ein Büro gehabt hatten, oder einfach nur, weil sie noch Anekdoten von Großeltern und Urgroßeltern im Kopf hatten. Besonders groß war der Anteil an Besucher*innen aus den Bereichen Baukultur, Wohngenossenschaften und Handwerk, auch die Wirtschaftsförderung und die lokale Prominenz waren vertreten. Einmal mehr bestätigte sich, dass die Bürgerschaft dem Erhalt der alten Fabrik sehr positiv gegenüberstand.

3. PHASE: ALLES IST MÖGLICH!

Längst begrüßte auch die Gemeindeverwaltung das Projekt und hatte den Initiator*innen ein Vorkaufrecht für das Gelände eingeräumt. Eine Bauvoranfrage an den Landkreis folgte auf dem Fuß. Die Finanzierung war praktisch „in trockenen Tüchern“, dann zeigten auch andere Investor*innen Interesse an Grundstück und Gebäude. Der Kauf der Fabrik verzögerte sich, auch wegen offener Fragen, der angespannten Weltlage und der dadurch gestiegenen Baukosten. Am 1. Oktober 2022 trat zudem ein neuer Bürgermeister das Amt in der Gemeinde Ebersburg an. Zurzeit ist offen, wie es weitergeht.

Grundsätzlich stünde nun, im Herbst 2022, die nächste Phase an: die Entwicklung eines Konzepts für die kulturelle Zwischennutzung bis zum Baubeginn.

Unabhängig davon, wie sich das Ganze entwickelt: Auch dank der Unterstützung durch den Fonds Soziokultur konnten PIER F und ZHF e.V. wertvolle Erfahrungen sammeln und haben nun eine Blaupause für die Planung und Umsetzung ähnlicher Projekte in anderen ländlichen Regionen.

